Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 232. **Bromberg, Dienstag den 9. Oktober 1928.** **52. Jahrg.**

Politik und Wissenschaft.

Von Stanley Baldwin,

Ministerpräsident des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Nordirland.

Als ich noch ein kleiner Junge war, gingen mein Vater und sein Schwager, Sir Edward Pointer, die beide hochgebildet waren, einmal mit einem Freunde zu einer Sitzung der Royal Society (Königlichen Gesellschaft). Wenn ich mich nicht irre, hielt Lord Rayleigh einen Vortrag über das Thema „Das Prinzip der Schwingungskurven". Weder mein Vater noch Sir Edward begriffen ein einziges Wort davon, und der jetzt verstorbene Professor Thomas Huxley, der mit ihnen war, hatte auch kein besseres Glück. Er kritzelte einen sehr großen Gardesoldaten, der sich zu seinem kleinen Schatz herabbeugte und ihn küßte, auf ein Stück Papier und schrieb darunter: „Das ist eine Über-Schwingungskurve".

Wissenschaftler arbeiten mit Sonnen und Sternen, mit Atomen und Elektronen; ich mit Steuern und Abgaben. Sie behaupten, Raum und Zeit seien bloße Erscheinungsformen; für mich aber sind sie höchst ernst zu nehmende Wirklichkeiten. Sie bilden einen Priesterstand und verehren die Wahrheit; ich gehöre nur einer Sekte an. Sie benützen eine Hypothese, soweit sie ihnen nützen kann, dann geben sie diese auf und machen eine neue ausfindig. Geben aber wir ein Hypothese auf, so sagt man von uns nicht, daß wir mit unsrem Wissen ins Unbekannte vordringen, sondern wir sind dann nur Dummköpfe. Die Mehrzahl der Wissenschaftler schweigt, bis sie die Wahrheit herausgefunden hat. Wir können uns das nicht leisten. Sie sagen die Wahrheit, die sie gefunden haben, in wenigen Worten. Unser Ansehen wächst mit der Seitenzahl, die unsere Reden in den Parlamentsberichten einnehmen, und wenn wir den Mund halten, so schaut man uns höchst mißtrauisch an.

Wir halten Reden, die Wissenschaftler auch. Aber ich ziehe ihre Art der meinen vor. Ich habe mir gemerkt, wie einmal mein Freund, der Professor Eddington, seine Vorlesungen abschloß: „Ich hätte diese Vorlesungen gern mit der Bekanntgabe einer großen neuen Erkenntnis beendet, vielleicht steht es aber mit der Art des wissenschaftlichen Fortschritts mehr im Einklang, wenn wir am Ende nur einen Blick auf das Dunkel werfen, das unser gegenwärtiges Wissen begrenzt. Ein derartiges Ergebnis ist natürlich kein Abschluß. Ich wäre schon ganz zufrieden, wenn es nur einen Anfang bedeutete." So etwas empfinde ich oft auch, wenn ich mich nach einer Rede wieder hinsetze; ich würde mich aber nicht getrauen, es zu sagen.

Ignatius von Loyola wurde zur Gründung des Jesuitenordens vor allem durch den Satz veranlaßt: „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?" Wir Politiker sagen: „Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt und seinen Parlamentssitz verliert?" Es sieht mir nicht sehr danach aus, als ob wir unter unseren Politikern einen Loyola hätten. — Ich gehöre zu den Politikern, die ein riesiges Mißtrauen gegen schöne Reden haben, und halte mich davon fern. Ich lege meine Gedanken auf Eis, ehe ich damit an die Öffentlichkeit trete.

Auf einigen Gebieten der Wissenschaft darf ich mich schon einer gewissen Kenntnis rühmen; z. B. verstehe ich etwas von der Natur der Gase. Ich glaube, die Wissenschaftler erklären die von einem Gas entwickelte Wärme dadurch, daß seine Teilchen in ständiger Bewegung sind. Dieser Umstand gibt dem Gas seine Expansivkraft, und wenn die Hitze übergroß wird, können sich scheußliche Dinge ereignen. Ich begreife ganz gut, daß, wenn ein Gas sich ruhig verhalten soll, dies nicht nur eine Frage der Temperatur ist, sondern auch von der Zahl der kleinsten Teilchen abhängt — ich glaube, daß man das „Dichtigkeit" nennt. Für richtige Temperatur und Dichtigkeit zu sorgen, ist aber eine meiner wichtigsten Aufgaben, und ich stelle den Wissenschaftlern meine Erfahrungen gern zur Verfügung.

Wissenschaftler sind bessere Propheten als wir Politiker. Sie sagen Kometen, Flutzeiten, Finsternisse voraus. Bei uns gibt es Propheten, die behaupten, die Strömungen bei den nächsten Wahlen zu kennen; sie scheinen aber wenig vertrauenswürdig zu sein, und über die Verfinsterung seines eigenen Gestirns hat noch keiner von uns eine Rede gehalten. So ungeheuer groß ist der Wahrheitsdrang bei uns noch nicht geworden.

Im letzten Band der „Nationalbiographie" sah ich zu meiner Freude, daß ein ausgezeichneter Staatsdiener, dessen Beruf darin bestand, Schlachtschiffe zu entwerfen, in seiner freien Zeit Hymnen für eine Baptistenkirche schrieb; ein anderer, der während eines langen und tugendhaften Lebens Landpfarrer war, sich nebenbei als wissenschaftlicher Beirat der Artillerieabteilung des Kriegsamtes betätigte. Ich möchte nur, daß ich mich mit solchen Männern vergleichen könnte. Mir stehen zur Erholung nur Bücher zur Verfügung. Ich hätte es gern, wenn wir zu den Tagen zurückkehren könnten, als Bücher noch auf Pergament geschrieben wurden. Die Uhr läßt sich aber nicht zurückstellen, besonders, wenn es sich um wissenschaftliche Dinge handelt, und deshalb tun wir gut daran, daß wir uns für landwirtschaftliche, ärztliche und industrielle Zwecke möglichst die Lehren der Wissenschaftler zunutze machen.

Es ist schon möglich, daß jemand denken wird, ich hätte meinen Gegenstand etwas leichtfertig behandelt; diesen Menschen möchte ich an die Geschichte des Gauklers erinnern, welcher der Madonna nichts als seine Sprünge darzubieten hatte und der vor ihr tanzte: und die Madonna sah lächelnd auf ihn hernieder.

Mit Würde?

Antideutsche Demonstration vor dem deutschen Konsulat in Thorn.

Thorn, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Protestversammlung, die gestern hier vom polnischen Westmarkenverein veranstaltet wurde und in der die bekannten Entschließungen über die Hindenburgrede und das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen angenommen wurden, zogen mehr als 1000 Personen vor das Deutsche Konsulat in Thorn und sangen, wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, „mit Würde" die „Rota", um den Empfindungen der polnischen Volksgemeinschaft Ausdruck zu geben.

Kann man dieses wenig kultivierte Lied, in dem man sich von den Deutschen „nicht ins Gesicht spucken" lassen will, in der alten Ordens- und Hansestadt Thorn überhaupt „mit Würde" singen?

*

Wie wir in Ergänzung zu dieser polnischen Meldung erfahren, hat der Westmarkenverein für diese Demonstration vor dem Deutschen Konsulat in Thorn nicht tausend, sondern nur etwas mehr als hundert Mann auf die Beine gebracht. Es war recht peinlich, unter den Demonstranten drei polnisch-katholische Geistliche zu beobachten, die sich am Sonntag richtiger um geistliche Dinge zu kümmern hätten. Vor dem Absingen der „Rota" wurde von einem kleinen untersetzten Mann eine patriotische Rede gehalten. Polizisten hatten in starkem Aufgebot schon lange vor dieser Demonstration das Konsulat gesichert. Das war gewiß verdienstvoll. Aber da die Polizei über diese bestellte Kundgebung rechtzeitig unterrichtet war, wäre es im Interesse des Staates und seines Ansehens noch verdienstvoller gewesen, wenn sie diesen Zug der Westmarken-Kompanie, der nach westeuropäischen Begriffen immerhin recht ungewöhnlich erscheint, überhaupt verhindert hätte.

In Warschau wurde gleichfalls gegen die Oppelner Hindenburg-Rede demonstriert, die auch nicht ein einziges antipolnisches Wort enthält. Auch dort war der wackere Westmarkenverein um die „Rettung" Polens bemüht.

Ruhiger Verlauf der Wiener Demonstrationen.

Wien, 8. Oktober. (PAT) Die gestrigen Manifestationen in der Wiener Neustadt nahmen einen ruhigen Verlauf und wickelten sich nach dem Programm ab, das von den Parteien und den politischen Behörden aufgestellt worden war. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren in der Wiener Neustadt mehr als 8000 Soldaten verschiedener Waffengattungen einquartiert, die am Sonnabend Abend unter den Klängen des Radecki-Marsches vor dem Kriegsminister vorbeimarschierten. Sämtliche Soldaten waren mit Gasmasken ausgerüstet. Rund um die Stadt waren Geschützbatterien aufgestellt, und sämtliche öffentlichen Gebäude, besonders die Post- und Telegraphenämter wurden durch Militärabteilungen bewacht. Die Wiener Polizei stand am Sonnabend und Sonntag in Bereitschaft; seit Sonnabend war der Ausschank von alkoholischen Getränken verboten.

Der Umzug der Heimwehr, an dem etwa 18 000 Personen teilnahmen, fand am Sonntag vormittag statt. Vor den einzelnen Abteilungen schritten Orchester, 12 an der Zahl. Die Abteilungen trugen 11 Fahnen und 151 Standarten und Tafeln. Nach der Defilade nahmen die Abteilungen der Heimwehr auf dem Turmplatz Aufstellung, wo eine Festmesse stattfand, worauf verschiedene Reden gehalten wurden. Im Anschluß an den Umzug der Heimwehr veranstaltete der Schutzbund seinen Vorbeimarsch. Im sozialistischen Umzug, der sich im tiefsten Schweigen durch die Straßen bewegte, wurden etwa 35 000 Personen gezählt. Zuvor fanden an einzelnen Punkten der Stadt Versammlungen statt, in denen das sozialistische Mitglied der Landesregierung Helmer und der Bürgermeister der Wiener Neustadt Offenbach Ansprachen hielten.

In der Nacht zum Sonntag verhafteten die Polizeibehörden etliche Kommunisten, bei denen Waffen vorgefunden wurden. In der Wiener Neustadt und der Umgegend wurden etwa 200 Kommunisten festgenommen. In Wien herrschte vollkommene Ruhe. Am Sonntag trafen aus Pottendorf kommunistische Abteilungen in Wien ein, doch die Polizeibehörden verwehrten ihnen den Einzug in die Wiener Neustadt, so daß sie nach Pottendorf zurückkehren mußten.

Die Wahlen in Lettland.

100 Prozent Wahlbeteiligung der Deutschen.

Riga, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Wahlen zum lettischen Landtag fanden am gestrigen Sonntage unter außerordentlicher Wahlbeteiligung statt. Nach vorläufiger Schätzung haben in Riga 90 Prozent der Wähler ihre Stimmen abgegeben. Die deutsche Bevölkerung Lettlands ist zu 100 Prozent ihrer Wahlpflicht nachgekommen. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Die Zählung der Stimmen ist noch im Gange. Trotzdem kann schon jetzt festgestellt werden, daß die Wahlen für die bürgerlichen Gruppen keine wesentliche Veränderung gebracht haben. Die Einheitsliste der deutschen Parteien hat sich fünf, möglicherweise sogar sechs Plätze im neuen Landtag gesichert. Dagegen haben die Sozialdemokraten einen bedeutenden Stimmenverlust zugunsten der Kommunisten erlitten.

Die Verantwortlichkeit der Regierung.

Bartels Ansichten über eine Verfassungsreform.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 7. Oktober. Die zum Teil ganz merkwürdigen Verfassungsreformprojekte, die in der Konferenz der hervorragendsten Vertreter des Regierungsblocks vorgebracht worden waren, haben nicht nur auf die verschiedensten oppositionellen Parteien und Gruppen aufreizend gewirkt, sondern erweckten auch Befremden und Beunruhigung in solchen Kreisen, welche Pilsudskismus und das Bekenntnis zur Demokratie irgendwie vereinbaren zu können glauben. (Ein Pilsudskist aus diesen Kreisen, dem der „vertrauliche" Bericht Piaseckis über die Konferenz zugeschickt worden war, hat, über den Inhalt des Berichts entsetzt, diesen dem „Robotnik" zu dem Zwecke zur Verfügung gestellt, damit durch die Bekanntgabe der reaktionären Ideen der Blockmehrheit deren Verwirklichung ein Damm vorgesetzt werde.) Der schlechte Eindruck, den die verfassungsreformerischen Anschauungen der angesehensten Blockleute in zahlreichen regierungsfreundlichen Milieus gemacht haben, ist also eine Tatsache, die nicht hinwegdisputiert werden kann. Die „kleinen Leute" — die „Masse" im Pilsudski-Lager — ist mißtrauisch geworden, und die Regierungsfaktoren dürften davon in Kenntnis gesetzt worden sein. Es galt nun, den schlechten Eindruck zu verwischen und zugleich die demokratischen Elemente „unten" an erwünschte neue Verfassungsideen langsam zu gewöhnen. Aus diesem Bestreben ist es wohl zu erklären, daß im Organ einstiger strammer Demokraten, die jetzt im Pilsudskilager stehen und immer noch konsequent zu sein glauben, im „Kurjer Wileński", ein Interview des Ministerpräsidenten Bartel erschien, das

die Krisis des Parlamentarismus

zum Gegenstand hat.

Der Premier, der Wortführer des Prinzips vernünftiger Mäßigung im Ministerrat, entwickelte folgende Ansichten:

„Überall dort, wo die parlamentarische Struktur noch nicht eine erprobte Neuheit ist, also in fast allen Staaten der alten Welt wird laut über das Parlament geklagt, darüber, daß es sich an die ihm gegenwärtig zustehenden Rechte nicht anpaßt, über seine Machtlosigkeit zur Entscheidung von Fragen, die zum Gebiet dieser Berechtigungen gehören. Diese Klagen und das eifrige Suchen nach Vorbeugungsmitteln durch Leute guten Willens liefern den unzweideutigen Beweis, daß die Tatsache einer parlamentarischen Krisis in ihrer gegenwärtigen Form besteht. Das Wort „Krisis" werde ich durch das Wort „Krankheit" ersetzen, denn dadurch wird der weitere Gang meiner Gedanken besser veranschaulicht. Wenn also die Art der Krankheit festgestellt ist, und man eine entsprechende Arznei zu suchen beginnt, so muß man zunächst die treffende Diagnose der Krankheit aufstellen. Ohne diese kann eine wirksame Arznei nicht Anwendung finden. Am meisten geben sich die Parlamentarier selbst die Mühe, diese Diagnose aufzustellen. Sie kann ebensowenig treffend sein wie gewöhnlich die Diagnose einer Krankheit wertlos ist, die vom Kranken, und sei es dem berühmtesten Arzt aufgestellt wird. Der Selbstdiagnose wird in der Medizin keine große Bedeutung beigemessen, man muß sie daher auch in dem uns gegenwärtig interessierenden Falle verwerfen.

„Das Wesen des klassischen Parlamentarismus beruht darauf, daß die Regierung durch die parlamentarische Mehrheit berufen wird. Auf diese Weise nimmt diese Mehrheit gewissermaßen die Verantwortung für die Tätigkeit ihrer Regierung auf sich. Die Hauptaufgabe des Parlaments besteht jedoch gleichzeitig, wie es mir scheint, in der

Kontrolle der Regierung.

Im Ergebnis stellt es sich also heraus, daß dieselbe Partei-Gruppe, die als parlamentarische Mehrheit die Regierung beruft und für diese die Verantwortung übernimmt, diese Regierung wirksam und unparteiisch zu kontrollieren hat. Darin liegt aber ein offenbarer Unsinn. Dies ist ein direkter Widerspruch und in diesem Widerspruch der zwei wichtigsten Kompetenzen des Parlaments liegt die Quelle der ganzen Krankheit des Parlamentarismus. **Ich bin ein unbedingter Anhänger der Regierungskontrolle durch das Parlament.** Die offene Tätigkeit der Regierung halte ich als eine dauernde und charakteristische Eigenschaft eines modernen Staates. Wenn man auf dem Standpunkte steht, so muß man zu dem Schluß kommen, **daß die Berufung der Regierung das Attribut des Staatsoberhauptes sein müßte** und nicht einer Körperschaft, deren Aufgabe in der Kontrolle dieser Regierung beruht. In Polen gab es bis jetzt keine Kontrolle des Parlaments über die Regierung. Man könnte sich über eine solche Behauptung wundern, doch man soll sich daran erinnern, was die Abgeordneten in den vorigen Sejms getan haben. Woher sollte die sachliche (ich unterstreiche dieses Wort) Kontrolle herkommen, wenn es niemals ein maßgebendes Material für diese gegeben hat.

Die Regierung hat keine Berichte erstattet, und zu ihrer Verteidigung muß gesagt werden, daß sie dies nicht machen konnte, da sie gewöhnlich ein ganzes Jahr nicht am Ruder blieb, das doch als der eigentliche Berichtsabschnitt gelten kann. Freilich fand im Sejm andauernd irgendeine Diskussion, irgendeine Kritik an der Regierung, die scheinbar als Kontrolle ihrer Tätigkeit gelten konnte, statt. Nichts falscher als das! Was war bei uns früher die sogenannte Budgetdebatte? Die Herren Abgeordneten, die häufig das den Gegenstand der Diskussion bildende Material nicht kannten, bespickten entweder die Ministersessel mit Stecknadeln oder sie umgaben diese Sessel mit einer Schutzwehr. Sowohl diese als auch jene ließen sich durch persönliche Partei- und Gruppenrücksichten leiten, unter vollkommener oder überwiegender Umgehung der Rücksichten auf das Wohl und das Interesse des Staates. Bei Interpellationen stützten sie sich vorwiegend auf Informationen der Presse, auf Gerüchte und allgemein gehaltene Beschwerden und Klagen von Freunden und Bekannten. Dies ist ein **Zustand, der dazu führen muß, daß**

das Band der inneren Struktur des Staates zu reißen beginnt.

Die Art, in der die Kontrolle des Parlaments über die Regierung ausgeübt werden müßte, ist sehr einfach. Die Regierung müßte alljährlich dem Sejm einen Bericht über ihre gesamte Tätigkeit erstatten und auf dieser Grundlage könnte dann die Diskussion im Sejm stattfinden, die die Merkmale einer sachlichen Kritik und Kontrolle trüge. Dies wäre eine Kontrolle ex post, die die Vergangenheit betrifft, mit der Zukunft müßte man sich bei der Beratung des Budgets beschäftigen, das dem Parlament ebenfalls alljährlich von der Regierung vorgelegt wird. Diese beiden Diskussionen haben einen verschiedenen Charakter, dürften also nicht gleichzeitig geführt werden. Bei ihrer Trennung wird die unentbehrliche Organisation der parlamentarischen Arbeiten vollzogen. Denn das größte Übel der bisherigen Methoden dieser Arbeit besteht darin, daß in **den Parlamenten massenhaft**

ein geschäftiger Müßiggang

herrscht. Und nichts demoralisiert den Menschen mehr wie die Nichtstuerei. Auf Grund des Augenscheins kann ich feststellen, daß sogar Leute, die zur schöpferischen Arbeit fähig sind, nach einigen Jagen ihrer Tätigkeit im Sejm vollständig unverwendbar sind. Nur Persönlichkeiten von Ausnahmecharakteren werden dem verderblichen Einfluß der sogenannten parlamentarischen Arbeit widerstehen können. Die Mehrzahl wird ihm unterliegen, wird faul, gewöhnt sich an die oberflächliche Behandlung der wichtigsten Fragen und an die Abgabe von unerhört seichten, also leichtsinnigen Urteilen. Wollte jemand die Organisierung der parlamentarischen Arbeit in die Hand nehmen, er würde die Meinung über die Parlamente der ganzen Welt in der Volksgemeinschaft retten, die die heutige Art der „Arbeit" ihrer Abgeordneten nicht versteht und nicht verstehen kann. Durch die Einatmung von Giftstoffen, die sich in der faulenzenden Atmosphäre der seichten Kritik entwickeln, bildet sich nicht allein bei uns eine besondere

Gewohnheit des ziellosen Umherstreifens in den Wandelgängen des Sejm

ganze Tage und Nächte lang, ja sogar nach dem Verlust des Abgeordnetenmandats heraus. Diese heutige „Arbeits"-Weise führt dazu, was ich einige Jahre lang im vorigen Sejm zu beobachten Gelegenheit hatte. Schon gleich nach der Bildung der Regierung — und gebildet wurde sie gewöhnlich in den Wandelgängen und verschiedenen Winkeln des Sejm — fingen die Volksvertreter, die sich auf ungewöhnlich peinliche Art langweilten, an, sich mit dem Problem zu beschäftigen, wie diese Regierung durch eine neue ersetzt werden soll. Bei der Beurteilung der Tätigkeit der Regierung, für die es häufig an irgend welchem bedeutenden Material mangelte, ließ man sich in vielen Fällen von Launen, Gerüchten oder persönlicher Mißgunst gegenüber diesem oder jenem Minister leiten. Ich betone, daß ich die Möglichkeit, ja sogar die Notwendigkeit der Beseitigung der Regierungen durch das Parlament nicht ausschließe, dies darf jedoch nicht in einer leichtsinnigen, unverantwortlichen Weise vollzogen werden. **Eine Regierung, die ihre Pflichten ernst nimmt, darf nicht zum Spielzeug in der Hand von Parteien werden, die die großen Interessen des Staates den faktischen Interessen ihrer Gruppen unterordnen.**

Grundsätzlich bin ich Anhänger der parlamentarischen Verantwortlichkeit der Regierung,

ich lehne jedoch alle bei uns eingewurzelten Formeln dieser Verantwortlichkeit ab. Sie dürfen nicht steif und unantastbar sein. **Die Verantwortlichkeit der Regierung vor dem Parlament muß so konstruiert sein, daß sie kein Betätigungsfeld für politische Mißbräuche, für persönliche und Gruppenspekulationen schafft.** Das Kriterium bei der Beseitigung der Regierung muß klar und deutlich sein, es darf nicht die Folge von vorübergehendem Humor und augenblicklichen Stimmungen sein. Der entsprechende Beschluß des Parlaments müßte ein quantitatives und qualitatives Gewicht haben und nicht allein die Ablehnung dessen zum Ausdruck bringen, was ist, sondern auch einen gewissen positiven Standpunkt in Fragen, welche die Krisis hervorgerufen haben. Das Verfahren muß so festgesetzt und strikte innegehalten werden, damit so bedeutende Berechtigungen des Parlaments nicht mißbraucht werden und den Staat nicht schwächen.

Die Regierung müßte nach meiner Ansicht vom Staatsoberhaupt berufen werden. Außerdem bin ich persönlich

Anhänger des sogenannten Kanzlersystems.

Dieses beruht darauf, daß der Ministerpräsident bzw. der Kanzler tatsächlich der Leiter der Regierung und vor dem Präsidenten verantwortlich ist. Auf seinen Antrag werden die Minister berufen, die bis zu einem gewissen Grade ihm unterstellt sind. Es ist jedoch durchaus nicht notwendig, daß an der Spitze sämtlicher Ressorts stets Minister stehen. Ich unterscheide den Minister von dem Leiter des Ministeriums. Der erste ist zusammen mit dem anderen verantwortlich für die gesamte Regierungspolitik, der zweite lediglich für seit Ressort. Die ersten und die zweiten bilden zusammen den Minsterrat, der die laufenden Sachen erledigt. Die allgemeine Politik der Regierung dagegen untersteht dem Kabinettsrat, der sich ausschließlich aus Ministern zusammensetzt, unter denen eine gewisse Anzahl Minister ohne Portefeuille sein können. Die Besetzung der Ministerien, die Fachkenntnisse und eine Praxis erfordern, durch reinblütige Politiker, die diesen Erfordernissen durchaus nicht entsprechen, halte ich für einen großen Fehler.

Bei der

Änderung der Wahlordnung

müßte in erster Linie auf das Wahlalter Rücksicht genommen werden. Mir scheint es sehr erwünscht, daß dieses auf 24 bis 25 Jahre erhöht wird. Dies wird das Ansehen des Wahlaktes heben und die Ungleichheit beseitigen, die sich aus dem jetzigen Ausschluß der Staatsbürger von der Stimmabgabe ergibt, die ihrer Militärpflicht nachkommen. Eine solche Erhöhung des Alters soll undemokratisch sein. Warum, weiß ich nicht, ebenso wie ich auch nicht glaube, daß durch eine weitere Herabsetzung des Alters beim aktiven Wahlrecht eine Demokratisierung der Verfassung erfolgen würde."

Deutscher Brief.

Innenpolitische Umschau.

(Von unserem Berliner D. B.-Mitarbeiter.)

Berlin, 6. Oktober. Im Mittelpunkt der politischen Gesprächswelt stehen in erster Linie die Außenpolitik und Verfassungsfragen, in zweiter die Umbildung der preußischen Regierung und damit zusammenhängend die Frage des Konkordats zwischen Preußen und dem Vatikan. Die innenpolitische Aussprache über die außenpolitischen Aktionen der Regierung in Genf hat im Auswärtigen Ausschuß stattgefunden und brachte einen Meinungsaustausch, der nach allem, was man darüber hört, durchaus erfreulich und fruchtbringend gewesen zu sein scheint. Es ist eigentlich schade, daß diese außenpolitischen Aussprachen hinter verschlossenen Türen geführt werden. Es würde so mancher böswillige Kritiker unserer politischen Zustände den Eindruck gewinnen, daß alle in maßgebenden Stellen Beteiligten doch etwas mehr politisches Format besitzen, als man ihnen zutraut. Vergleicht man Opposition und Regierung, dann wollen beide den Frieden und die **Freiheit.**

Etwas lebhafter wird schon das Bild, wenn wir die verfassungspolitische Debatte, die durch den Vorstoß des Stahlhelm eingeleitet worden ist, ins Auge fassen. Der Stahlhelm hat vor etwa zehn Tagen Vorschläge gemacht, die auf eine Abänderung des Artikels 54 der Reichsverfassung hinauslaufen. Der Gesetzentwurf soll auf dem Wege des Volksbegehrens eingebracht werden. Der in Frage stehende Paragraph bestimmt, daß jede Regierung das Vertrauen des Reichstages besitzen müsse. Daraus folgt der Zwang zum Rücktritt jeder Regierung, wenn sie ein Mißtrauensvotum erhält. Dieser Paragraph soll geändert werden. Ein Mißtrauensvotum soll nicht mehr den Zwang zum Rücktritt der Regierung in sich schließen. Wir wollen auf den materiellen Wert dieses Vorschlages nicht weiter eingehen. Das Entscheidende der Stahlhelmaktion liegt in der darin hervortretenden Politisierung der bündischen Bewegungen. Sie treten damit in Konkurrenz mit den Parteien, und zwar mit den Parteien der Rechten. Im letzten Grunde liegt darin die Möglichketi einer neuen Partei, und so muß man feststellen, daß eine Stärkung weder der nationalen noch der oppositionellen Front zunächst dadurch erreicht werden kann. Die Sozialdemokratie war denn auch gar nicht so unzufrieden mit diesen Vorgängen, und das Reichsbanner zeigte wieder eine gewisse Munterkeit.

Das ist der äußere Tatbestand. Entfernt man aber die Verpackung und versucht man, die Dinge zu sehen und zu nehmen, wie sie sind, dann ändert sich das Bild erheblich. In der Stahlhelm-Aktion liegt zum ersten Mal die **Anmeldung der Ansprüche der Frontgeneration.** Daß diese Anmeldung sehr geschickt vorgetragen wurde, kann niemand behaupten. Es ist sogar sehr leicht, den Stahlhelmern ein Sündenregister vorzurechnen, das die positiven Werte auf der Haben-Seite bei weitem übertrifft. Aber diese hauptsächlich innenpolitische Zänkerei geht uns hier nichts an. Das liegt am politischen Betriebe. Halten wir aber den Tatbestand als solchen, die Aumeldung der politischen Ansprüche der Frontgeneration im Auge, gleichviel, wie sie vorgebracht wurde, dann liegt in diesem Vorstoß etwas unbedingt Neues.

Mehr zu sagen, ist nicht möglich. Man kann aber auch andererseits nicht weniger sagen. Eine Prognose der weiteren Entwickelung dieser Aktion ist im Augenblicke unmöglich. Sie kann weitere Zersplitterungen bringen. Sie kann ein Vorpostengefecht werden, sie kann auch im Sande verlaufen. Was daraus wird, hängt von den Entschlüssen der nationalen Parteien, von den Entscheidungen der übrigen Verbände, kurz von einer großen Anzahl von Personen ab, die sich vorläufig alle, wenn auch überrascht, so doch nicht angenehm überrascht, fühlen. Ein Generationswechsel ist ein sehr verwickelter politischer Vorgang.

Auch wird in den nächsten Tagen der „Bund zur Erneuerung des Reiches", geführt von dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Luther, mit seiner Denkschrift über die Verfassungsreform an die Öffentlichkeit treten. Daran wird sich ebenfalls ein gewaltiger Meinungskampf knüpfen. Gleichzeitig hat das politische Leben wieder die Wintersaison begonnen. Der Preußische Landtag ist zusammengetreten. Eine Regierungsumbildung in Preußen steht bevor. Ein gewandter politischer Taktiker hat die Auseinandersetzung durch die Hervorhebung der Konkordatsverhandlungen bereichert.

Aber damit nicht genug. Die Regierungsumbildung in Preußen kann nicht ohne Rückwirkung auf das Reichskabinett bleiben. Das Kabinett Müller war ja nur ein Provisorium. So fehlt es denn nicht an politischen Unterhaltungsstoff. Dazu tritt Ende des Monats die Vertretertagung der Deutschnationalen Partei. Im Zentrum berät man eifrig die Fortführung der „Katholischen Aktion", und die Kommunisten begehren Wohnungen statt des Panzerkreuzers. Über Langeweile zu klagen, liegt also für den Politiker kein Anlaß vor. Nichtsdestoweniger bleibt aber der Vorstoß des Stahlhelm das politische Neue, obschon es an Wirkung und staatspolitischer Bedeutung hinter den Aufgaben der praktischen Arbeit weit zurückbleibt.

Der zweite Aufsatz Wilhelm II.

erscheint morgen in der „Deutschen Rundschau".

Kinder!

Die Pommerellische Kaufmannschaft und das Niederlassungsrecht.

Thorn, 8. Oktober. (PAT.) Im Arthushof fand gestern die neunte Jahrestagung der polnischen pommerellischen Kaufmannschaft statt, zu der etwa 500 Delegierte, sowie zahlreiche Vertreter von Zivil- und Militärbehörden erschienen waren. Nach Anhörung von drei Referaten wurden mehrere Entschließungen angenommen, in denen u. a. eine gründliche Reform der Steuerstruktur gefordert wird. Der Regierung und im besonderen dem Minister für Industrie und Handel wurde Anerkennung für die Arbeiten am Ausbau von Gdingen ausgesprochen, und man erklärte sich bereit, mit allen Mitteln die Aktion der Regierung zu unterstützen, die eine Besserung der Handelsbilanz und die Bekämpfung der unnötigen Einfuhr von Auslandswaren zum Ziele hat.

In der Frage des Wirtschaftsabkommens mit Deutschland nahm die Tagung folgende Entschließung an:

„Die Jahrestagung der pommerellischen Kaufmannschaft in Thorn stellt aus Anlaß der Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Abschluß eines Wirtschaftsabkommens mit Deutschland fest, daß die pommerellische Kaufmannschaft an der glücklichen Lösung des Niederlassungsproblems am meisten interessiert ist. Die Tagung hält es für ihre Pflicht, zu wiederholen, daß es im gegenwärtigen Augenblick für unseren Handel, der sich erst auf dem Wege der allmählichen Rekonvaleszenz befindet (sonst wird doch immer behauptet: wir entwickelten uns so prächtig?! D. R.), und sich dem Auslandskapital nicht entgegenstellen kann (das verlangt auch niemand; im Gegenteil: das Auslandskapital soll den Handel befruchten. D. R.), höchst gefährlich wäre, den Deutschen das Niederlassungsrecht zuzuerkennen. Wir ersuchen daher die Regierung der Republik, im Verständnis der wirtschaftlichen und politischen (!!) Mission, die der polnische Kaufmann hier in den Randgebieten erfüllt, diese von der Sorge um unsere wirtschaftliche Entwicklung diktierte Forderung in Betracht ziehen zu wollen."

Man wünscht eine Besserung der Handelsbilanz und stemmt sich gegen den Niederlassungsvertrag, um den deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag zu sabotieren. Man unterstützt aus Prestigegründen den kostspieligen, aber wirtschaftlich höchst überflüssigen Hafenbau von Gdingen — und fürchtet nach der Verdrängung der Hunderttausende die Rückkehr von einem Dutzend deutscher Kaufleute. Wenn man gegen das Niederlassungsrecht protestiert, soll man zunächst einmal seinen sehr beschränkten Inhalt kennen lernen. Auf deutscher Seite reißt man sich gar nicht so sehr darum und will es gern vermeiden, daß polnische Kaufleute, für die es hier soviel zu erben gab, auf dem Wege der Gegenseitigkeit weiter nach Westen vordringen.

Die Thorner Entschließung aber ist trotzdem wertvoll. Sie deckt zum Teil die Gründe auf, die der polnischen Privatwirtschaft die amerikanische Börse sperren. „Sunt pueri pueri; pueri puerilia tractant!" — sagt der Lateiner. Das heißt verdeutscht: „Kinder sind Kinder und hegen kindische Anschläge."

Verschärfung des Streiks in der Textil-Industrie

Lodz, 8. Oktober. Der Streik der Textilarbeiter hat sich seit Sonnabend noch weiter ausgedehnt; insgesamt streiken in Polen 98 Prozent der Textilarbeiter. In Lodz stehen sämtliche Fabriken mit Ausnahme der Widzewer Manufaktur still, und in allen anderen Städten, wo das allgemeine Abkommen verpflichtete, ist der Streik allgemein. Außer Betrieb sind ferner die Fabriken in Pabjanice, Ozorków, Tomaszów, Konstantynów, Bełchatów, Ruda-Pabjanicka, Zawiercie mit Ausnahme einer Fabrik, Zgierz mit Ausnahme von zwei Fabriken. In Bielitz und Bialystok wird nicht gestreikt, da den Arbeitern der dortigen Fabriken vor kurzem eine Lohnzulage bewilligt worden war.

Am Sonnabend fand eine Versammlung der Arbeiterdelegierten statt, in welcher dafür Propaganda gemacht wurde, den Streik dadurch zu verschärfen, daß man die Aufseher, Portiers, Heizer und Kutscher abberuft. Man beschloß, eine Entscheidung hierüber bis Mittwoch zu vertagen, sobald das Ergebnis der Montag-Konferenz im Arbeitsministerium bekannt geworden ist.

Nach einer Erklärung des Abg. Szczerkowski wird der Klassenverband in der heutigen Konferenz mit den Regierungsvertretern eine Lohnerhöhung von 20 Prozent und die Bezahlung für die Streiktage fordern. Die NPR-Rechte hat gestern beschlossen, sich der Streikaktion ohne Vorbehalte anzuschließen.

---

42. Session des Internationalen Arbeits-Bureaus.

Warschau, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern nachmittag 3 Uhr fand im Empfangssaale des Ministerpräsidiums die Eröffnungssitzung der 42. diesmal nach Warschau einberufenen Session des Verwaltungsrats des Internationalen Bureaus statt. Am Ratstisch nahm neben Arthur Fontaine der Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge Dr. Jurkiewicz Platz. Im Saal waren anwesend Mitglieder des diplomatischen Korps, Vertreter der Regierungsbehörden und ein zahlreiches Publikum. Nach einer Reihe von Begrüßungsansprachen wurde in die Tagesordnung der Session eingetreten.

*

Eine Pressekonferenz bei Thomas.

Am Donnerstag hat der Direktor des Internationalen Arbeitsbureaus, Albert Thomas, im Hotel Europejski vor eingeladenen Vertretern der Warschauer und der ausländischen Presse Aufklärungen über das Arbeitsprogramm der gegenwärtigen Session erteilt. Zuerst sprach er über die Ziele des Bureaus und dessen Organisation. Der Verwaltungsrat besteht aus 12 Vertretern der Regierungen, 26 Vertretern der Arbeiter und 6 Vertretern der Arbeitgeberorganisationen; er tritt jedes Vierteljahr zusammen, um die laufenden Angelegenheiten zu besprechen und dem Direktor des Bureaus Weisungen zu erteilen. Vorsitzender des Rates ist von Anfang des Bestehens der Institution an der Franzose La Fontaine.

Thomas charakterisierte dann in äußerst schmeichelhafter Weise die einzelnen Mitglieder des Rates und machte bei dieser Gelegenheit folgende Bemerkung: „Die Arbeitergruppe wird als Motor des Rates, die Gruppe der Arbeitgeber als Bremse bezeichnet. In jedem Auto ist beides nötig. Der Autolenker ist sich dessen wohl bewußt, will aber beide Faktoren in seiner Gewalt haben, besonders — die Bremse." Die Hauptaufgabe der jetzigen Session des Rates — führte Thomas weiter aus — ist die Ausarbeitung der Tagesordnungen: der Konferenz des Internationalen Arbeitsbureaus, die im Juli des Jahres 1929 stattfinden wird, sowie der für das nächste Jahr anberaumten internationalen Konferenz in Seeangelegenheiten. Auf dieser letzteren Konferenz wird die Frage einer besonderen Befähigungsprüfung, der die Offiziere der Handelsmarine zur Vermeidung von Unglücksfällen unterzogen werden sollen, zur Debatte gestellt werden. Auch wird die Tagesordnung der Konferenz im Jahre 1930 besprochen werden; es werden dann 10 Jahre seit der Washingtoner Konvention verstrichen sein und das Arbeitsbureau ist nach seinem Statut berechtigt, eine Revision dieser Konvention zu beantragen. U. a. wird sich der Rat des Bureaus in der gegenwärtigen Session mit den Verhältnissen in der Textilindustrie befassen, was im Hinblick auf den gerade in Lodz ausgebrochenen Streik an besonderer Aktualität gewinnt.

Literarische Rundschau.

= **Kunstbetrachtung der Gegenwart.** Museen werden von vielen für langweilig befunden und meist nur deshalb besucht, weil „man" gebildet sein will und da gewesen sein muß. Das ließ sich dieses Jahr recht gut in Amsterdam beobachten, das sich ja anläßlich der Olympischen Spiele eines besonders großen Fremdenzustroms erfreute. Viele der aus aller Welt herbei gekommenen Gäste hielten es anscheinend für ihre Pflicht, auch den berühmten Werken der alten holländischen Meister ihre Reverenz zu erweisen. Wie sie sich dieser Aufgabe entledigten, davon berichtete kürzlich ein Engländer, der sorgfältige Studien darüber angestellt hat und zu dem Gesamturteil gelangte, daß die Museumsbesucher von den Läufern auf der Aschenbahn angesteckt worden seien. Die ersten neun Räume werden überhaupt ohne Aufenthalt erledigt, im zehnten wird eine Pause von fünfzehn Sekunden eingelegt. In den nächsten drei Räumen verringert sich das Tempo sogar soweit, daß jeder eine halbe Minute beansprucht. Selbst Rembrandt kann die „Kunstsinnigen" im allgemeinen nicht fesseln. Nur seine „Nachtwache" bietet Anlaß zu dem außerordentlich langen Aufenthalt von fünf Minuten. Hier entstehen sogar häufig Verkehrsstockungen, denn es wurden einmal in einer halben Stunde 285 Personen gezählt, die an diesem Bild vorübergingen. So erscheint auch der Museumsbesucher als Zeichen unserer Zeit: Die Masse muß es bringen, und auf Gründlichkeit wird verzichtet.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 232.

Bromberg, Dienstag den 9. Oktober 1928.

Pommerellen.

Pfarrer Johannes Mühlradt †.

Schon wieder muß die evangelische Kirche den Heimgang eines ihrer Pfarrer aus den ohnehin schon stark gelichteten Reihen beklagen. Am 1. Oktober verschied ganz plötzlich im 62. Lebensjahre der Pfarrer von Neu-Barkoschin, Kr. Berent, Johannes Mühlradt. Pfarrer Mühlradt, der am 5. April 1867 in Gilgenburg (Ostpreußen) geboren war, hat seine ganze Amtszeit in Westpreußen zugebracht. Nach seiner Ordination, die am 23. 10. 1894 in Danzig erfolgte, übernahm er die Pfarrstelle in Grünthal in der Tucheler Heide, die er fast 30 Jahre, bis zum 1. Juni 1924 in großer Treue verwaltet hat. Die Tucheler Heide mit ihrer stillen Schönheit, ihren Märchen und Sagen, hatte er so lieb gewonnen, daß er geradezu der Dichter der Heide genannt werden kann. So hat er eine Chronik von Grünthal und Umgegend verfaßt, hat die in der Tucheler Heide spielenden Märchen und Sagen sorgfältig gesammelt und herausgegeben, sich an dem Sammelwerk „Die Tucheler Heide in Wort und Bild“ namhaft beteiligt und schließlich auch eine Anzahl selbständiger dichterischer Werke, die alle auf dem Hintergrund der Heide aufgebaut sind, geschrieben. Als durch die Abwanderung die Gemeinde Grünthal so zusammengeschmolzen war, daß sie als eigene Gemeinde nicht mehr aufrecht erhalten werden konnte, übernahm Pfarrer Mühlradt die Gemeinde Neu-Barkoschin und ist bis zu seinem Tode dort tätig gewesen.

8. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Evangelische Frauenhilfe.** Alljährlich zur Erntedankfestzeit lädt unsere, ein so vielfaches charitatives Wirken entfaltende Evangelische Frauenhilfe die in den Hospitälern und Stiften ihren Lebensabend verbringenden Alten der evangelischen Gemeinde zu einer Zusammenkunft ein, um ihnen bei reichlich Kaffee und Kuchen einige frohe Stunden zu bereiten. So geschah es auch diesmal, und zwar waren am Freitag nachmittag im „Tivoli“ etwa 150 solcher Personen versammelt, wo ihnen der Tisch gedeckt war. Pfarrer Dieball gedachte in einer Ansprache der lieben Spender, die es ermöglichen, daß die Frauenhilfe immer und immer wieder den der Liebe und Fürsorge bedürftigen Mitmenschen Gutes erzeigen kann, und sprach weiter u. a. von der Gottesgnade der Erreichung eines hohen Alters und den besonderen Verpflichtungen, die ein solches mit sich bringt. Der vorgesehene Lichtbildervortrag, den Pfarrer Dieball zu halten gedachte, mußte aus technischen Gründen leider ausfallen. Aber auch ohne dies verbrachten unsere lieben Altchen Stunden, die in ihre Herzen den Sonnenschein echt christlicher Nächstenliebe trugen. Einiger unter den zu Gaste geladenen Ehrwürdigen befindlicher Geburtstagskinder wurde ehrend gedacht. Der Ältesten unter den Versammelten, dem 87 Jahre alten Fräulein Berger aus dem Hospital in der Salzstraße, überreichte man einen Korb mit Obst und anderen Lebensmitteln. Den vielen Spendern sowie dem „Tivoli“-Wirt, Herrn Engl, der sein Lokal völlig selbstlos zur Verfügung stellte und auch die Zubereitung des Kaffees unentgeltlich besorgen ließ, und den rastlos ihrer edlen Tätigkeit obliegenden Damen der Frauenhilfe wird ein dankbares, helles Aufleuchten aus schon matt blickendem Auge der schönste Lohn gewesen sein. *

× **Weiter gestiegen** ist das Wasser der Weichsel, deren Wasserstand Sonnabend früh 0,63 Meter über Null betrug. Seit einigen Tagen sind an den Sandbänken wieder Leute beschäftigt, um den zu Bauzwecken vorzüglich verwendbaren Sand abzugraben und ihn mittels großen, eigens für diesen Zweck von der Firma Herzfeld u. Victorius angekauften Kahns ans Ufer zu schaffen, von wo er mittels Loren zu dem nahegelegenen Teile des Uferbahnterrains gebracht wird, wo die genannte Firma zurzeit ein großes, massives Lagermagazin errichtet. *

pr. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war außerordentlich stark beschickt und auch gut besucht. Butter erhielt man von 3,00—3,50. Für Eier wurden 3,20—3,30 pro Mandel verlangt. Der Geflügelmarkt brachte Gänse für 1,00—1,20 pro Pfund, Enten für 4,00—6,50 pro Stück, Suppenhühner für 4,00—6,00, junge Hühner für 3,00—4,00, Brathühnchen für 4,00—5,00 pro Paar und Tauben für 1,70—1,80 pro Paar. Der Gemüsemarkt zeigte die bisherigen Preise: Blumenkohl 0,10—1,00, Weißkohl 0,06—0,10, Rotkohl 0,15—0,20, Wirsingkohl 0,15, Kohlrabi 0,20—0,30, Radieschen 0,10. Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,10—0,15, Zwiebeln 0,20—0,25, Salatgurken 0,10—1,00, Senfgurken 0,60—0,70, Pfeffergurken 1,00—1,50, Salat 0,10. — Besonders reich war der Obstmarkt beschickt. Man sah sehr viel Pflaumen für 0,15—0,20 pro Pfund und Kreudepflaumen für 13,00—15,00 pro Zentner. Ferner: Kochäpfel für 0,10—0,30, Eßäpfel für 0,20—0,40, Birnen für 0,20—0,60 und Weintrauben für 1,00—1,20. Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte 2,00, Schleie 2,00—2,50, Barse 0,80—2,00, Bressen 1,00—1,70, Aale 2,00—3,50, Plötze 0,80 bis 1,20, frische Heringe 0,40. Die Anfuhr von Kartoffeln war ebenfalls sehr groß, doch wurde alles verkauft. Für den Zentner wurden 5,00—6,00 verlangt. *

× **Festgenommen** wurden vier Personen, darunter eine wegen Betruges, ein Obdachloser und ein Betrunkener. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Nur eine beschränkte Anzahl Eintrittskarten wird zu der „Sonnwendfeier auf der Alm“, dem Graudenzer Bühnenfest am 13. Oktober, ausgegeben, um eine Überfüllung des Festes zu vermeiden; hierauf hat die Festleitung wiederholt hingewiesen, denn es wird auch bei diesem Feste mit einer sehr großen Besucherzahl zu rechnen sein. An der Abendkasse im Gemeindehause werden bedeutend erhöhte Preise genommen; auch die Vorzugspreise für Mitglieder fallen dort fort. Es empfiehlt sich daher, recht bald die Eintrittskarten im Geschäftszimmer, Mickiewicza 15, zu lösen. Da Eintrittskarten nur gegen Vorlegung der Einladung abgegeben werden, wende man sich deswegen an den Vorsitzenden, Herrn Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 8. (13473 *

Thorn (Toruń).

ǂ **Der Verein der Molkereidirektoren** der Kreise Thorn, Briesen und Culm unternahm mit den Familienangehörigen am letzten Septembertag einen Ausflug nach Thorn. Über 40 Teilnehmer fanden sich im „Deutschen Heim“ zusammen und nahmen nach gemeinsamer Mittagstafel die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein. Unter der Führung des Gymnasiallehrers Kerber, der auch die geschichtlichen Erläuterungen gab, wurden das Alte Schloß mit dem Dansker, mehrere Kirchen, das Rathaus, der Schiefe Turm u. a. besichtigt. Sodann wurde der Gartenbauausstellung ein Besuch abgestattet. Trotz des strömenden Regens hielten alle Teilnehmer wacker aus. Den Abschluß bildete ein geselliger Abend im „Deutschen Heim“, bis die letzten Züge die Teilnehmer wieder der Heimat zuführten. **

ǂ **Die Unterbrechung der Strombelieferung,** die am Freitag nachmittag kurz nach 6 Uhr eintrat, traf nicht nur die Innenstadt, sondern das gesamte Lichtleitungsnetz des ganzen Stadtbezirks. Veranlassung hierzu gab ein plötzlich eintretender Defekt eines Transformators. Der Schaden konnte innerhalb kurzer Zeit soweit behoben werden, daß das Licht in der Innenstadt und den Vorstädten wieder aufflammte mit Ausnahme der Bromberger Vorstadt. Diese blieb während der ganzen Nacht ohne Strom. Erst Sonnabend früh um ½8 Uhr war auch für diesen Bezirk die Störung beseitigt. Einen großen Einnahmeausfall erlitten hierdurch besonders die beiden Kinos in der Mellienstraße. **

ǂ **Eine Seltenheit** im Oktober stellt ein blühender zweijähriger Pflaumenbaum dar, der sich auf dem Grundstück Mellienstraße 55 befindet. **

—* **Die Hundesperre im Landkreise aufgehoben** hat der Starost, nachdem kein weiterer Tollwutsfall festgestellt wurde. **

—dt. **Eine Bestie in Menschengestalt.** Das 24jährige Dienstmädchen Marta Kuligowska hatte sich vor der Strafkammer wegen Totschlags zu verantworten. Sie war auf dem Gute Ernstrode als Dienstmädchen tätig, wo sie ein uneheliches Kind gebar, dieses noch in derselben Nacht zerstückelte und einen Teil verbrannte, den anderen aber den Gutshunden vorwarf. Der ärztliche Sachverständige hatte festgestellt, daß das Kind lebend geboren und darauf mit einem scharfen Gegenstand zerteilt wurde. Die Bestie in Menschengestalt erhielt zwei Jahre Gefängnis. **

—* **Zwei jugendliche Ausreißer,** der 15jährige Anton Moskwa aus Krakau und der 12jährige Stanislaw Papierek aus Nowy Sacz in Galizien hatten ihren Eltern Geld gestohlen und sich auf die Weltreise begeben, welche auf dem hiesigen Hauptbahnhofe im Wartesaal endete, wo sie der Polizist festnahm, um sie wieder den Eltern zurückzustellen. **

—* **Gewarnt** wird vor einem Betrüger namens Waclaw Pantewski aus Warschau, welcher sich als Ministerialbeamter oder Lehrer ausgibt und oft „in Geldverlegenheit“ gerät, weil ihm auf diesem oder jenem Bahnhof die Geldbörse gestohlen wurde, so daß er nicht seine Reise fortsetzen kann. Er begibt sich dann zu Lehrerfamilien, um als „Kollege“ sich Reisegeld zu borgen, worauf er verschwindet. **

—* **Sicher in betrunkenem Zustande** ließ ein Landwirt in der Leibitscherstraße sein mit Heu, Häcksel und Kleie beladenes Fuhrwerk nebst Pferd stehen, welches in später Nacht die Polizei fortschaffte. **

—* **Diebstähle.** Dem Kaufmann Szyminski, Windstraße 1, wurde die Ladenkasse mit 90 Złoty, der Frau Sikorska, Hofstraße 1, wurden Kleidungsstücke für 100 Złoty gestohlen. **

y. **Briesen** (Wąbrzeźno), 6. Oktober. Der Freitag-Wochenmarkt zeigte gewissermaßen schon ein winterliches Gepräge. Trotz alledem wurden aber noch alle Sorten Gemüse, Obst und auch Blumen zum Kauf angeboten. Angebot und Nachfrage waren gut. Es kosteten: Tomaten 0,40, Einlegegurken 1,50, Senfgurken 0,80, Pfeffergurken 1—1,20, Äpfel 0,25—0,40, Birnen 0,20—0,35, Pflaumen 0,15—0,25, Blumenkohl 0,30—0,50, Weißkohl 0,20—0,25, Rotkohl 0,30 bis 0,35, Kohlrabi 0,25, rote Rüben 0,10, Schoten 0,35. Auf dem Geflügelmarkt waren zu erstehen: Enten mit 5,00, Gänse 9,00, junge Hühnchen mit 2,00, alte Hühner 4,00, junge Tauben 1,70 das Paar. Der Fischmarkt bot Hechte mit 2,00, Aale mit 3—3,50, Karauschen mit 0,50, Schleie mit 2,00 das Pfund an. Krebse waren zu haben mit 6,00—8,00 das Schock. Eier wurden schwach angeboten und kosteten 3,00 die Mandel. Butter kostete 3,00 das Pfund und Weißkäse 0,25.

m. **Dirschau** (Tczew), 6. Oktober. Am Donnerstag, 11. d., findet hier auf dem Feuerwehrplatz eine Pferdeschau für Dirschau und Kreis statt. Dieselbe Pferdeschau wird am Mittwoch, 10. d. M., von 8 Uhr vormittags in Subkau hiesigen Kreises abgehalten. — Die Nebengleise der Bromberger Strecke auf dem hiesigen Personenbahnhof bis in die Nähe des Güterbahnhofs werden einer gründlichen Reparatur unterzogen. Auch werden dort die schadhaften Schienen und Schwellen durch neue ausgewechselt. — Auf dem hiesigen Bahnhofe entwendeten Taschendiebe im Wartesaal 3. Klasse einer Arbeiterin aus dem Stargarder Kreise 480 Złoty.

h. **Löbau** (Lubawa), 6. Oktober. Wegen Diebstahls hatten sich vor der Strasburger Strafkammer L. Jędrychowski und P. Zalewski, beide aus Schwarzenau (Szwarcenowo) hiesigen Kreises, zu verantworten. Sie hatten dem Besitzer Cwikły und dem Arbeiter Zwolinski in Buczek Hühner gestohlen. Beide bekannten sich zur Tat. Das Urteil lautete: Jędrychowski und Zalewski je 8 Monate Gefängnis. Die Hälfte der Strafdauer fällt unter die Amnestie. — In den letzten Tagen ertrank im Torfbruch die 18jährige Stanisława Biner in Sugajenko. Sie war mit einem Eimer an den Bruch der etwa 400 Meter vom Gehöft entfernt ist, gegangen, um Wasser zu holen und ist dabei hineingefallen. Die Unglückliche wurde nur noch als Leiche herausgezogen. Alle Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

h. **Rohrfeld** (Trzcin), 6. Oktober. Schlecht gelohnt! Zum Besitzer Karl Angerhöfer in Rohrfeld kam ein gewisser Kazimier Kalis aus Skupia, Kreis Skierniewice und bat um ein Nachtlager, das ihm auch gewährt wurde. Beim Fortgange stahl er aber dem A. aus einem unverschlossenen Stall einen Pelz im Werte von 80 Złoty. Glücklicherweise bemerkte der Bestohlene den Diebstahl zur rechten Zeit, nahm sofort die Verfolgung des Diebes auf, faßte ihn auf der Chaussee Rohrfeld—Mrotschno und nahm ihm den Pelz ab. Den Dieb führte er zum Wojt, der ihn in einen Keller einsperrte. Es gelang dem Dieb jedoch, zu entfliehen. Der Entflohene ist bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft.

a. **Schwetz** (Świecie), 6. Oktober. Eine unliebsame Überraschung wurde dem hiesigen Fleischermeister Manikowski zu teil, als er vor einigen Tagen früh erwachte. Es waren nachts Diebe durch das Fenster eingestiegen und hatten fast sämtliche Wäsche, wie Bezüge, Laken, Leibwäsche und sämtliche Kleider, so daß der Mann nicht einmal einen Anzug zur Kirche anzuziehen hatte, entwendet. Die sofort angestellten Nachforschungen sind bis jetzt erfolglos geblieben.

x. **Zempelburg** (Sępolno), 7. Oktober. Ein dreister Einbruchsdiebstahl ereignete sich vor einigen Tagen abends in dem in der Mühlenstraße gelegenen Hause des Rentiers Rennwanz. In der Parterrewohnung befindet sich ein Pensionat, in dem täglich mehrere Herren und Damen Mittags- und Abendtisch erhalten. Nachdem nun an dem fraglichen Abend gegen 8 Uhr die beiden letzten Tischgäste die Wohnung verlassen wollten, mußten sie die überraschende Wahrnehmung machen, daß die im Entree befindliche Gaslampe, die noch kurz vorher gebrannt hatte, ausgedreht und ihre Garderobe gestohlen war. Der anscheinend mit den räumlichen Verhältnissen vertraute Dieb hatte sicherheitshalber erst das Licht gelöscht, um ungestörter „arbeiten“ zu können. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Recherchen sind leider bis heute ergebnislos verlaufen.

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig,** 7. Oktober. Erhängt hat sich der Feilenhauer Anton Arndt, Kneipab 7/8 wohnhaft. Der Beweggrund zu der Tat ist unbekannt. — Der seit dem 27. 9. als vermißt gemeldete polnische Staatsangehörige Fleischer Otto Gehlhar aus Dirschau ist gestern früh aus der Mottlau in der Nähe der Krantorfähre als Leiche geborgen worden. Nach den polizeilichen Vernehmungen liegt ein Unglücksfall vor. — Der Chauffeur Oskar Paettke fuhr vorgestern bei Knüppelkrug in der Trunkenheit mit dem Lieferwagen einer Molkereifirma gegen einen Baum und versperrte dadurch die Straße. Die herbeigerufene Polizei fand ihn schlafend im Führersitz des schwer beschädigten Autos, das einen Chausseestein herausgerissen und einen Chausseebaum beschädigt hatte. Der betrunkene Chauffeur wurde zur Ausnüchterung in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Der falsche Mann am Radio.

Am Sonnabend abend wurden die Hörer des Berliner Rundfunks durch einen eigenartigen Vorgang überrascht. Angekündigt war im Programm ein Vortrag des sozialdemokratischen Redners Schwartz über das Thema: „Ist der Friede möglich? Nachdem der Ansager den Redner angekündigt hatte, ertönte aber statt des angekündigten Vortrages eine kommunistische Agitationsrede, die für das Volksbegehren gegen den Bau eines Panzerkreuzers eintrat. Zum Schluß seiner von scharfen Ausfällen gegen die deutsche Regierungspolitik strotzenden Rede erklärte der geheimnisvolle Lautsprecher: Sie werden morgen aus den Zeitungen erfahren, warum der angekündigte „Vorwärts"-Redakteur nicht gesprochen hat, und Sie werden aus den kommunistischen Zeitungen erfahren, warum ich diese Rede hielt. Die Rundfunkhörer erstaunten um so mehr, als die Stimme des Ansagers erscholl, der die ganze Angelegenheit anscheinend nicht mit angehört hatte und gemütlich erklärte, daß nun nach der Rede des Herrn Schwartz die nächste Programmnummer an die Reihe käme.

Der Vorfall hat sich — der „Danz. Ztg." zufolge — insofern aufgeklärt, als Herr Schwartz durch falschen telephonischen Anruf verständigt wurde, er würde von einem Auto der Funkstunde aus seiner Wohnung abgeholt werden. Als er nichtsahnend das Auto bestieg, sauste es davon und setzte ihn außerhalb Berlins ab. Die politische Polizei bemüht sich, die Urheber des kommunistischen Handstreiches zu ermitteln.

Kleine Rundschau.

Großfeuer in Dresden.

Dresden, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonntag nachmittag brannte ein großer Betriebsschuppen der Ostdeutschen Sägebaugesellschaft m. b. H., in dem in Tag- und Nachtschichten Walzasphalt hergestellt wird, nieder. Während des Brandes erfolgten Explosionen. Bei der Anfahrt der Feuerwehr wollte ein Motorradfahrer noch zwischen zwei Fahrzeugen hindurchfahren, wurde aber erfaßt und auf die Straße geschleudert. Der Fahrer war sofort tot, sein auf dem Sozius sitzender Bruder wurde schwer verletzt.

Briefkasten der Redaktion.

Welle 401. 8000 deutsche Mark vom November 1919 waren 1454,50 Złoty wert, und 11 000 poln. Mark vom Februar 1921 hatten einen Wert von 84,60 Złoty. Was die fraglichen Beträge jetzt wert sind, hängt davon ab, wie sie angelegt waren, ob auf Hypothek oder Schuldschein usw.

„Maria." Die Kinder aus 1. und 2. Ehe erben drei Viertel des Nachlasses, und zwar zu gleichen Teilen. Der überlebende Ehegatte erbt ein Viertel. Wenn die Kinder oder einzelne von ihnen nicht volljährig sind, greift das Vormundschaftsgericht ein, anderenfalls regeln die Erben selbst unter sich den Nachlaß.

„Weidmannsheil." 1. Kaninchen gehören zu den Wildarten, die das ganze Jahr hindurch gejagt werden können; sie gehören also auch nicht zu den Tieren, deren Jagd zur Nachtzeit verboten ist. Kaninchen können auch in Fangeisen gefangen werden. 2. Füchse dürfen nicht im Eisen gefangen werden, dagegen können sie nachts, d. h. nach Sonnenuntergang und vor Sonnenaufgang, geschossen werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stärkere Bewölkung mit leichter Niederschlagsneigung und wenig veränderten Temperaturen an.

Heitere Kunst.

Vortragsabend Josma Selim und Ralph Benatzky.

Es gibt wohl kaum ein modernes Musik-Repertoir, in dem nicht auch Stücke von Ralph Benatzky in einem oder mehreren Exemplaren enthalten wären. Und welche Operettenbühne hat in den letzten Jahren keine Operette dieses Künstlers aufgeführt? So war Benatzkys Name allein schon die beste Empfehlung für den Abend heiterer Kunst, den uns das Künstlerpaar Josma Selim und Ralph Benatzky gestern durch Vermittlung der „Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft“ in der Deutschen Bühne bereitete. Zumal es sich erwies, daß der Künstler Benatzky in Josma Selim eine Partnerin gefunden hat, wie er und das Publikum sie sich nicht besser denken können.

Wer zu der gestrigen Veranstaltung hinging in der Hoffnung, sie mit einer gelinden Zwergfellerschütterung zu verlassen, kam nicht auf seine Kosten. Es war heitere Kunst, die uns geboten wurde. Daß hierbei natürlich teilweise der Heiterkeit auf Kosten der Kunst der Vorzug gegeben wurde, liegt in der Natur eines solchen Abends. Ebenso läßt sich dabei ein Anflug an eine zwar billige, aber uns doch meist zu Herzen (bzw. an die Tränendrüsen) gehende Sentimentalität nicht vermeiden. Diese Klippen durch geschicktes flüchtiges Berühren nicht gefährlich werden zu lassen, verstand Josma Selim ausgezeichnet. Der Vortrag der „Frühjahrsparade“ dürfte für manchen Künstler gefährlich sein, Josma Selim aber kann ihn getrost auf ihrem Programm behalten.

Wie die Künstlerin in der zierlichen Krinoline die Bühne betrat, ihre Eingangsworte ein wenig geziert, aber doch dem Ton ihres Programms (das Wien der 60er Jahre) so gut angepaßt sprach, wie sie dann zunächst den „Machandelbaum“ vortrug, dann „Nestroy singt“ (s'ischt alles net woahr!), „Poesiealbum-Verse“, „Die billige Annette“ und die „Frühjahrsparade“, hatte sie schon im ersten Teil ihres Programms, der sich „Bunte Blätter von einem Wiener Praterbaum“ betitelte, einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Der zweite Teil, der „Leute von heute“ überschrieben war und „Scherz, Satyre, Ironie und tiefere Bedeutung“ enthielt, brachte eben eine Bevorzugung der Heiterkeit — bis auf die „Spinnerin am Kreuz“, neben dem „Machandelbaum“ wohl die künstlerisch wertvollste Programmnummer.

Ein Mißklang wird für viele die Verwendung eines Motivs des Chopinschen Trauermarsches in der Satyre „s' Hunderl!“ gewesen sein. Zu vielen unserer Brüder und Kameraden hat man in den grauen Kriegsjahren unter diesen Klängen das letzte Geleit gegeben, als daß man eine solche Verwendung der feierlichen Akkorde ohne innere Auflehnung hinnimmt. Das ist nicht stilvoll.

Aber „Der Regen“, „Chanson“ und das so bekannte und beliebte (man denkt dabei immer an Lya Mara und Harry Liedke in ihren Wiener Filmen) „Ich muß wieder einmal in Grinzing sein“ hatten großen Erfolg. Das Publikum gab sich ohne Zugabe nicht zufrieden und zum Schluß sang Josma Selim noch das herzerfrischende „Was ist deutsch?“ — eine Ironie auf die deutsche Sprache der Kanzeleien, Gemeinde- und Gelehrtenstuben.

Ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient Dr. Ralph Benatzky am Flügel. Von ihm stammen auch alle vorgetragenen Dichtungen und Kompositionen. Die Begleitung schmiegte sich dem Vortrag der Künstlerin so trefflich an, wie es nur die Hand des Schöpfers der Werke selbst zu vollbringen imstande sein kann.

Das Haus war übervoll, der Beifall begeistert. Man ging nach Hause, — „selig lächelnd wie ein satter Säugling.“

hw

---

§ **Einem Betrügerpaar zum Opfer gefallen** ist die Firma „Włóknik“ in der Friedrichstraße. Dort kauften ein Unteroffizier und ein Begleiter, die sich als die Gebrüder Lorek vorstellten, einen Anzug und verschiedene andere Gegenstände, für die sie einen Wechsel ausstellten. Der Unteroffizier, der sich Stanisław Lorek nannte, stellte den Wechsel aus, während der angebliche Bruder mit Namen Anton ihn girierte und seinen Wohnort mit Łobużno bei Labischin angab. Wie schon oben erwähnt, ist die Firma Betrügern zum Opfer gefallen. Es stellte sich nämlich heraus, daß es bei dem 61. Infanterie-Regiment keinen Unteroffizier Lorek, ferner bei Labischin keinen Ort Łobużno gibt. Ein solcher Ort existiert im Kreise Schubin, jedoch ist dort wiederum kein Lorek bekannt. Die Polizei warnt hiermit vor den Wechselfälschern.

§ **Die Feuerwehr** wurde am 6. d. M. um 5 Uhr nachmittags nach der Kujawierstraße gerufen, wo im Garten des Hauses Nr. 95 ein Eimer mit Teer in Brand geraten war. Der Besitzer des Hauses hatte das Feuer bereits gelöscht, ehe die Feuerwehr eingetroffen war.

§ **Wer sind die Besitzer?** Die Polizeibehörden in Wloclawek haben einem Diebe eine größere Anzahl gestohlener Gegenstände abgenommen, die z. T. aus Bromberg stammen. Es befinden sich darunter: Damen-Halbschuhe, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, teilweise mit „A. G.“ gezeichnet, Stoffe usw. Geschädigte Personen können sich zwecks näherer Information bei der hiesigen Kriminalpolizei, Wilhelmstraße 21, Zimmer 71, melden.

§ **Um seine Brieftasche mit 132 Złoty gekommen** ist am gestrigen Sonntag ein Reisender aus Gnesen. Er wollte im Schützenhause eine „Wundertüte“ erstehen und ließ dabei in dem Eifer, sich zu überzeugen, ob er etwas gewonnen hatte, seine Brieftasche auf dem Verkaufsstand liegen. Als er nach geraumer Zeit dorthin zurückkehrte, war die Tasche natürlich längst verschwunden; denn solch ein Wunder passiert selbst auf Tischen nicht, auf denen „Wundertüten“ angeboten werden, daß Brieftaschen unberührt bleiben.

§ **Festnahme von Ladendieben.** Am Freitag Abend betraten zwei Männer ein hiesiges Zigarrengeschäft und bezahlten die gekauften Zigaretten mit einem Fünf-Dollarschein. Während der Ladenbesitzer mit dem Wechseln des Geldes beschäftigt war, stahlen die Männer ein silbernes Zigarettenetui. Der Kaufmann bemerkte jedoch den Diebstahl und ließ die Beiden festnehmen. Auf der Polizei stellte man fest, daß es sich um die Brüder Ignatz und Anton Piechota aus Lodz handelt, die den Sicherheitsbehörden schon lange als Ladendiebe bekannt sind.

§ **Das Städtische Polizeiamt** bittet uns, mitzuteilen, daß als gefunden ein Rahmen einer Autoschutzscheibe und eine solche Scheibe abgegeben wurden. — Als zugelaufen wird eine Bulldogge gemeldet. In beiden Fällen werden die Besitzer gebeten, sich im genannten Amt, Burgstraße 32, Zimmer Nr. 7, zu melden.

§ **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Am 6. d. M. wurde dem Landwirt Franz Klamecki aus dem Kreise Bromberg ein Fahrrad im Werte von 200 Złoty gestohlen, das er unbeaufsichtigt vor dem Gebäude der Kreiskrankenkasse in der Moltkestraße hatte stehen lassen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Veruntreuung und neun Trinker.

*

Vereine, Veranstaltungen ıc.

* * *

* **Czarnikau** (Czarnków), 7. Oktober. Überfall bewaffneter Banditen. Ein frecher Überfall wurde in Miały hiesigen Kreises ausgeführt. Vier bewaffnete Banditen drangen in die Wohnung des Landwirtes Ludwig Drożała ein, von denen einer, der maskiert war, aus dem Revolver zwei Schreckschüsse abgab, und erzwangen von Drożała die Herausgabe von 420 Złoty. Nach dem Überfall entkamen die Banditen unerkannt.

* **Maxtal** (Maksymiljanowo), 7. Oktober. Ein Großfeuer brach in den Sägewerken der Fa. Ziemski u. Zielke aus, dem ein Schuppen, in dem auch die Lokomobile stand, ferner Bauholz und Ersatzteile zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf 600 000 Złoty geschätzt. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 4. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war nur mäßig beschickt. Man forderte für: Butter 2,90—3,00, für Weißkäse 0,40—0,50 das Pfund. Eier kosteten 2,50—2,80 pro Mandel. Suppenhühner brachten 2,00—2,50, alte 4,00—5,00, Enten 5,00—6,50, Gänse 9,00—11,00. Birnen kosteten 8 bis 10 Groschen, Äpfel 10—15 Gr., Tafelobst 15—25 Gr., Pflaumen 20—30 Gr., Tomaten 20—40 Gr., Blumenkohl 20—60 Gr., Rotkohl 10—30 Gr., Weißkohl 10 bis 20 Groschen.

* **Netzthal** (Osiek), 6. Oktober. Ein raffiniertes Betrugsmanöver gelang dem Arbeitersohn Eduard Pocholski aus Młotkowo. Unter dem Namen eines Jan Kośny aus Kijaszkowo mietete er sich hierselbst drei Gespanne und begann am Mittwoch mit diesen Gespannen Heu an die hiesige Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft zu liefern. Er lieferte an diesem Tage ca. 140 Zentner ab und erhielt eine Vorschußzahlung von 600 Złoty. Am nächsten Morgen erschienen die drei Gespanne wieder mit Heu vor der Genossenschaft. Der Leiter derselben hatte aber bereits erfahren, daß hier etwas nicht in Ordnung ist. Er nahm das Heu nicht mehr ab, und schließlich stellte es sich heraus, daß das Heu von den Wiesen des Herrn Teske-Polanowo, natürlich ohne dessen Auftrag, abgefahren und geliefert worden war. Der junge Bursche konnte heute Mittag im Elternhause verhaftet werden. Von dem empfangenen Geld nahm man ihm 500 Złoty ab.

* **Pleschen** (Pleszew), 6. Oktober. Am vergangenen Sonntag feierte die Privatvolksschule in Bieganin Hauland ihr Kinder- und Erntefest. Es war das erste nach 25 Jahren, das infolge des andauernden Regens im Klassenzimmer bzw. auf der nassen Festwiese gefeiert werden mußte. Selbst heftig einsetzender Regen konnte die Begeisterung für die edle Sache nicht abkühlen. Alle Zuschauer gaben sich treu und standhaft unter dem schützenden Regenschirme dem feucht-fröhlichen, aber unalkoholischen Freilichtbühnengenusse hin. Schließlich beschenkte Rübezahl die Kinder. Sodann startete ein Raketenauto, das fast vollkommen dem Originale glich; wie beabsichtigt, funktionierte es nicht. Trotzdem waren alle entzückt.

in. **Wonorze** (Kr. Inowrocław), 6. Oktober. Eine eigenartige Betrugsaffäre wurde hier dieser Tage ruchbar. Der Bäcker Lisiecki verkaufte die Einrichtung seiner hiesigen Bäckerei und der in Murzynko an den Bäcker Sładkowski. Am Tage darauf kam L. mit einigen Männern vorgefahren und nahm bei Bedrohung mit der Waffe dem neuen Eigentümer die wichtigsten Einrichtungsgegenstände weg. Da der hier stationierte Polizeiposten dienstlich abwesend war, konnte S. seine Hilfe nicht anrufen. An demselben Tage schickte er dann einen älteren Mann mit einem Wagen voll Backwaren an die Kunden. In Parchanie fing L. Pferd und Wagen samt Inhalt ab und fuhr in unbekannter Richtung davon. In Murzynko stellte es sich heraus, daß die Einrichtung der Bäckerei gar nicht dem L. gehörte. Die Betriebe liegen nun still und S. hat einen Schaden von einigen Tausend Złoty.

Wirtschaftliche Rundschau.

b. **Direkter deutsch-polnischer Güterverkehr.** Mit Ablauf des 30. September 1928 ist der Eisenbahn-Gütertarif für den Verkehr zwischen den Stationen der deutschen Eisenbahnen sowie der Saarbahnen einerseits und den Stationen der in Polen sowie auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig gelegenen Eisenbahnen andererseits a) im unmittelbaren Übergang, b) im Durchgang durch die Tschechoslowakei, c) im Durchgang durch Österreich und die Tschechoslowakei, gültig vom 1. Januar 1927, außer Kraft getreten. Vom 1. Oktober 1928 ab gilt für den deutsch-polnischen Güterverkehr auf allen in Betracht kommenden Wegen das Internationale Übereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr vom 23. Oktober 1924 mit den Einheitlichen Zusatzbestimmungen und der folgenden besonderen Bestimmung zu Artikel 9 (Grundsätze für die Frachtberechnung. Tarife und Wegevorschriften): „Bei Anwendung des ostoberschlesisch-deutschen Verbandstarifs im Verkehr zwischen Ostoberschlesien und dem Saargebiet werden die Frachten und Gebühren bis zur oder von der deutsch-saarländischen Grenze anstatt in Goldfrank in Reichsmark berechnet. Es gelten in diesem Falle für die ostoberschlesischen und deutschen Strecken bis auf weiteres die Frachtsätze des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs Teil II, Heft C I a (Frachtsatzzeiger) und die um einen Reichspfennig erhöhten Frachtsätze des Frachtsatzzeigers des deutschen Kohlenausnahmetarifs 6.“ Für die Beförderung von Privatwagen gilt das Internationale Reglement für Privatwagen. Das Internationale Übereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr mit den Einheitlichen Zusatzbestimmungen und das Reglement für Privatwagen sind im „Internationalen Eisenbahn-Gütertarif“ vom 1. Oktober 1928 enthalten.

Die englisch-polnischen Kohlengegensätze. Die Aussichten einer Einigung der englischen und polnischen Bergbauvertreter über eine Absatzaufteilung oder eine andere Form der Beendigung des Konkurrenzkampfes besonders auf den skandinavischen Märkten werden in den beteiligten Interessentenkreisen ziemlich pessimistisch beurteilt. Die englischen Forderungen gehen auf eine Beschränkung der polnischen Produktion im heute erreichten Rahmen, während die polnischen Bergbaukreise annehmen, daß bei genügender Kapitalinvestierung die Gruben ihres Landes noch 12—13 Mill. To. jährlich mehr produzieren können. Die Neigung zur Annahme weitgehender Einschränkungen ist daher in Polen vorläufig gering, zumal man auf weiteres Entgegenkommen der polnischen Staatsbahn bei ihren Exporttarifen rechnet. Auf der anderen Seite sind nach den hier vorliegenden Informationen auch die englischen Bergbaukreise nur teilweise zu einer Verständigung geneigt, während gerade die an dem Export nach Skandinavien beteiligten Kohlengruben von Northumberland und Durham noch recht kampflustig sein sollen. Unter diesen Umständen dürfte das Interesse der polnischen Bergbaukreise an einer Verständigung mit dem deutschen Kohlenbergbau im Wachsen begriffen sein.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 8. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 6. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,80 bis 57,94, bar 57,82—57,97. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,00 bis 47,20, Posen 46,975—47,175, bar gr. 46,875—47,275, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,25, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,65, Bukarest: Ueberweisung 18,17, Budapest: bar 64,15—64,45, Mailand: Ueberweisung 214,50.

Warschauer Börse vom 6. Oktober. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,90, 124,21 — 123,59, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,45, 358,35 — 356,55, Japan —, Kopenhagen 237,70, 238,30 — 237,10, London 43,23, 43,34 — 43,12, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,85, 34,94 — 34,76, Prag 26,42¼, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,56, 171,99 — 171,13, Stockholm —, Wien 125,29, 125,70 — 125,08, Italien 46,70, 46,82 — 46,58.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 6. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,82 Gd., 57,97 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,80 Gd., 57,94 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 6. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 5. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.763	1.767	1.763	1.767
—	Kanada . . 1 Dollar	4.194	4.202	4.193	4.201
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.916	1.920	1.913	9.917
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.865	20.905	2.168	2.172
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.173	2.177	20.86	20.90
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.345	20.385	20.339	20.379
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1965	4.2045	4.1950	4.2030
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.501	0.503	0.5015	0.5035
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.266	4.274	4.266	4.274
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.25	168.59	168.17	168.51
10%	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.315	58.435	58.29	58.41
6%	Danzig . . 100 Guld.	1.30	81.46	81.29	81.45
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.564	10.584	10.559	10.579
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.99	22 03	21.955	21.995
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.378	7.392	7.368	7.382
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.87	112.09	111.82	112.04
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.83	18.92	18.93	18.97
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.87	112.02	111.76	111.98
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.395	16.435	16.39	16.43
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.435	12.455	12.434	12.454
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.77	80.93	80.72	80.88
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.030	3.036	3.030	3.036
5%	Spanien . . 100 Pes.	68.32	68.46	68.41	68.55
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.19	112.41	112.17	112.39
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.015	59.135	59.015	59.35
6%	Budapest . . . Pengö	73.165	73.305	73.145	73.285
8%	Warschau . . 100 Zł.	46.00	47.20	46.975	47.175

Züricher Börse vom 6. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,25, Newyork 5,1960, London 25,19½, Paris 20,30½, Wien 73,10, Prag 15,40, Italien 27,21½, Belgien 72,18, Budapest 90,60, Helsingfors 13,07½, Sofia 3,75, Holland 208,40, Oslo 138,50, Kopenhagen 138,50, Stockholm 139,00, Spanien 84,50, Buenos Aires 2,18½, Tokio 2,37, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,14½, Athen 6,75, Berlin 123,74, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,69. Priv.-Disk. 4¾%. Tägl. Geld — %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,057 Zł., 100 Schweizer Franken 170,874 Zł., 100 franz. Franken 34,711 Zł., 100 deutsche Mark 211,471 Zł., 100 Danziger Gulden 172,179 Zł., tschech. Krone 26,317 Zł., österr. Schilling 124,888 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Neuweizen	38.00—40.00	Roggenkleie . . .	24.50—25.50
Roggen	32.00—32.75	Raps	—.—
Weizenmehl (65%) .	59.00—63.00	Felderbsen	46.00—49.00
Roggenmehl (65%) .	47.50	Viktoriaerbsen . .	62.00—67.00
Roggenmehl (70%) .	45.50	Folgererbsen . . .	63.00—68.00
Hafer	30.75—32.25	Fabrikkartoffeln 18%	6.35— 6.60
Braugerste	35.00—37.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Mahlgerste	33.00—34.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie . . .	25.50—26.50	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Getreide. Kattowitz, 6. Oktober. Preise für 100 Kg. in Złoty: Inlandsweizen 43—44, Exportweizen 44—45, Inlandsroggen 37—38, Exportroggen 44—45, Inlandshaber 36—38, Exporthafer 40—42, Inlandsgerste 41—42, Exportgerste 48—50. Preise franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 54—55, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizen- und Roggenkleie 28—29. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 6. Oktober. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 212—215, Oktbr. 226,50, Dezbr. 234,75—235, März 243. Roggen märk. 207—219, Oktbr. 220—221, Dezbr. 229,50, März 237,75. Gerste: Braugerste 231,00—251,00, Futter- und Industriegerste 200—211, Hafer märk. 197—208, Dezember 219, März 228. Mais loko Berlin 216—218. Weizenmehl 26,50—29,75. Roggenmehl 27,00—29,75. Weizenkleie 14,75 bis —. Weizenkleiemelasse 16,30—16,60. Roggenkleie 14,85—15,00. Raps 328—330. Viktoriaerbsen 42—50. Rapskuchen 19,40—19,70. Leinkuchen 23,70—23,90. Soyaschrot 21,00 bis 21,70. Kartoffelflocken 20,50—21,00.

Tendenz für Weizen fester, Roggen fester, Gerste ruhiger, Hafer fest, Mais fest, Weizen- und Roggenmehl ruhig, Weizen- und Roggenkleie behauptet.

Berliner Butternotiz vom 6. Oktober. Im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu Last des Käufers. Butter: I. Qu. 1,92, II. Qu. 1,75, III. Qu. 1,58.

Berliner Eiernotiz vom 6. Oktober. Ausgeschockt das Schock. Eier: versch. ausländ. frische große 7,80—8,85, frische norm. 6,30 bis 7,20, hiesige frische Landeier über 55 Gr. 8,40—8,70, unter 55 Gr. 6,75—6,90, klein —.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 6. Oktober. Geschlachtetes Geflügel. Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,10—1,15, IIa ½ Kg. 0,90 bis 1,00, Poulets, ½ Kg. 1,30—1,40; Hähne, alte ½ Kg. 0,80—0,90; Tauben, junge, Stück 0,70—0,80, alte, Stück 0,60—0,65, Italiener — bis —, Gänse, junge, Ia, ½ Kg. 1,05—1,10, IIa, ½ Kg. 0,85 bis 0,95; Enten, Ia, ½ Kg. 1,10—1,20, IIa, ½ Kg. 0,80—1,00.

Materialienmarkt.

Metalle, Bau- und Brennmaterialien. Warschau, 6. Oktober. Es werden folgende Preise loko Lager (in Złoty je Kg.) notiert: Banka-Zinn 14,80, Aluminium 5,10, Blei 1,40, Zinkblech 1,70, verzinktes Blech 1,20, eisernes Dachblech 0,99, Eisen 0,47, Eisenbalken 0,52, Hufnägel die Kiste 31, Zement das Fäßchen 20,50, feuerfeste Ziegel das Stück 0,22, Karbid 100 Kg. 68, oberschlesische Grob- und Würfelkohle die Tonne 44 Złoty.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 8. Oktober. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,50 Meter.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 219.

Heute: „Illustrierte Weltschau“ Nr. 41.

Am Sonnabend, dem 6. d. Mts., abends 9 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser geliebter Vater

Franz Riepert

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer
Frau Helene Riepert
Maria Riepert
Siegfried Riepert.

Bydgoszcz, den 6. Oktober 1928.

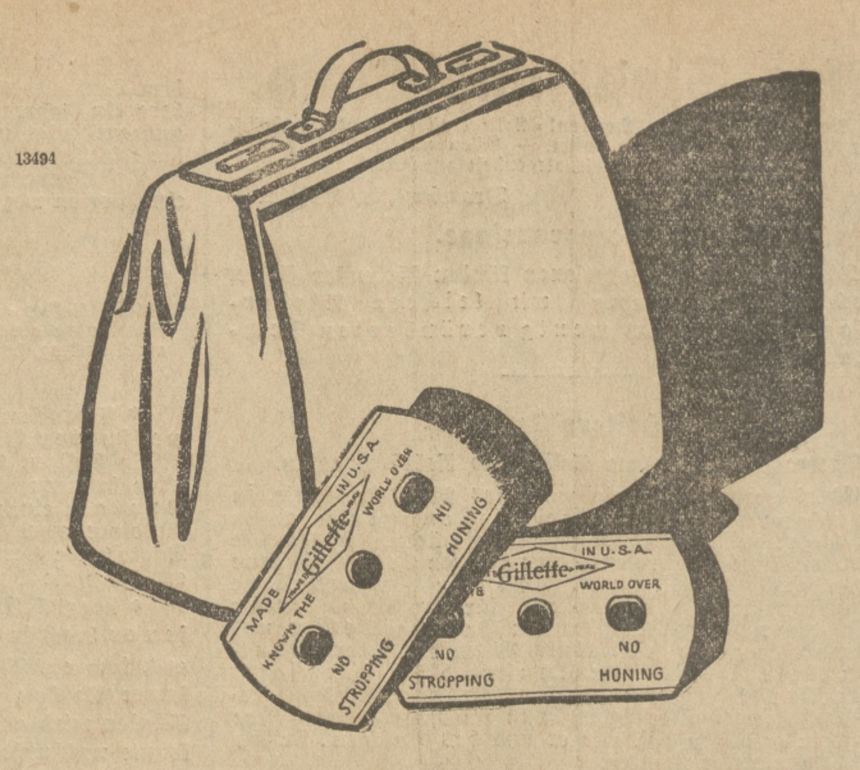
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des neuen katholischen Friedhofes aus statt. 6034

Für die anläßlich unserer Vermählungsfeier erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken hiermit herzlichst

Reinhold Kotowski
u. Frau Zofia geb. Staszek.

Fordon, den 8. Oktober 1928. 6023

13494



Nehmen Sie *echte* Gillette-Klingen mit auf die Reise

Rasieren mit der echten Gillette-Klinge ist zeitersparend, es ist wie ein einfaches Wegstreifen des Bartes. Der haarscharfen Schneide macht es nichts aus, ob der Bart hart oder weich ist: sie nimmt ihn leicht und glatt weg. / Die Ursache solcher tadellosen Leistung: Gillette verwendet den teuersten, zäh-elastischen Spezialstahl und hat patentierte, sorgfältige Härte- und Schleifverfahren.

Jede echte Gillette-Klinge trägt diese Schutzmarke

MADE IN U.S.A. TRADE Gillette MARK KNOWN THE WORLD OVER

De Luxe-Pakete (30 Klingen), Ganzpakete (10 Klingen), Halbpakete (5 Klingen) erhalten Sie in allen einschlägigen Geschäften.

GILLETTE SAFETY RAZOR CO.

Durch Bareinkauf

billige feste Preise



Der elegante Ottomanmantel ganz a. Seide u. Wattalin, herrlicher Pelzbesatz nur 98,—

Der neue Sportmantel, prachtvolle engl. Stoffe. Rück. a. Seide, Gürtelform nur 48,—

Mercedes Mostowa 2

W. Matern, Dentist

Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.
Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung.
Sprechstunden von 9—1, 3—6.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 21. 12253

Bydgoszcz. Tel. 18—01.

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Kohltonnen, Wannen, sowie sämtliche **Böttcherarbeiten** empfiehlt 6006

Max Pomrenke, Faßfabrik, Dworcowa 14

Engländerin 6009
erteilt **Unterricht**
Chrobrego 18, 1 Tr. lks.



beachten heißt Geld sparen!

Mäntel jugendl., fesche Backfischform, aus modernen englischartigen Stoffen zł 49.-

Mäntel aus reinwoll. Rips, in hellen u. dunklen Tönen, mit gr. Pelz-Kragen und Manschetten zł 130.-

Mäntel aus Rips und Epinglé, mit gezog. Pelzkragen, Mansch. u. seitlich. Pelzgarnitur zł 175.-

Mäntel aus Rips und Epinglé, m. reicher Tressen- u. Pelzverzierung zł 245.-

Herren-Ulster aus reinwollenen Stoffen mit Ueberkaro zł 75.-

Herren-Mäntel aus Eskimo, mit Pelzkragen, auf Watteline gearbeitet zł 82.-

Włóknik
Bydgoszcz
Stary Rynek 5/6

Versteigerung.

Am **Mittwoch, dem 10. Oktober d. Js., um 11 Uhr vorm.,** werde ich auf dem **Neuen Markt** Nowy Rynek) im Wege freiwilliger Versteigerung meistbietend geg. Barzahlg. versteigern: **Sofas, Kleiderspinde, Wäscheschränke, Schreibtisch, Bettgest., Waschtisch, Tische, Stühle, Lampen, Mangel, Dezimalwaage, Häckselmaschine, eine größere Anzahl Tassen und Biergläser usw.**

Max Cichon
Lizitator und Taxator,
ul. Chocimska 11.
Tel. 936. 6007

Kieslager.

Welche zahlungsfähige Firma würde die Ausbeute von ca. 25 Hektar übernehmen? Abfuhr günst., da unmittelbar an d. Haupteisenbahn. Offerten unt. **R. 13351** a. d. Gschft. d. Ztg. erb.

Während der Wintermonate

sind unsere Geschäftsräume

von **8** bis **5** Uhr, am Sonnabend von **8** bis **2** Uhr **durchgehend** geöffnet.
Die **KASSE** ist von **8** bis **1** und von **2** bis **4** Uhr,
am Sonnabend **nur** von **8** bis **1** Uhr geöffnet.

Genossenschaftsbank, Poznań
Bank Spółdzielczy, Poznań

Sp. z ogr. odp.

Geschäftsstelle Bydgoszcz
Oddział w Bydgoszczy. 13454

Wir offerieren aus in ca. 10 Tagen hier zu erwartendem

s. D. „Percy" 13476

Prima englische Ryhope Peannts

Schmiede-Erbskohlen

Joh. Busenitz Nachf.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Telegramm-Adresse Busenitzer-Danzig
Telefon-Sammelnummer Danzig 22757

Morgen, Dienstag, den 9. Oktober

Wurst- Eisbein-u. Flaki-Essen

wozu ergebenst einladet 13507

H. Böhlke, ul. Jagiellońska 9
Telefon Nr. 173.

Achtung! 13483
Ein kräftiger, gesunder, 1 Jahr alter
Junge
ist für eigen sof. abzug.
Frau Tesmer, Grudziądz,
Chełmińska 72.

Hübsch. Junge, 1 Jahr alt, gesund, bess. Herk., in gute Hände a. eigen abzug. Off. u. **G. 5930** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Informationen

auf allen Plätzen. 5903
Auskunftei Bydgoszcz,
Jagiellońska 14, 2 Tr.



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Mittwoch, 10. Oktob. 28 abends **8** Uhr:

Eröffnung der Spielzeit 1928|29

(9. Spieljahr).

Neuheit! Neuheit!

Meier Helmbrecht

Tragödie in einem Vorspiel u. 3 Akten von Eugen Ortner.

Freitag, 12. Oktober 28 abends **8** Uhr:

Neuheit! Neuheit!

Junggesellensteuer

Schwank in 3 Akten von Franz Cornelius und Martin Klinger.

Freier Kartenverkauf bis einschl. Dienstag bzw. Donnerstag in Johne's Buchhandlg., Mittwoch bzw. Freitag von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

1319 Die Leitung.

Privat-Unterricht

in doppelter Buchführung, Korrespondenz, kaufmännisch. Rechnen, Stenographie u. Maschinenschreiben. Damen u. Herren vom Lande werden bei mäßigem Honorar als Rechnungsführer und Gutssekretärin ausgebildet. 6004

Frau J. Schoen, Bydgoszcz, Libelta 12, III.

Nowawieś wielka

Am 11. d. Mts. findet hier

Vieh-, Pferde- u. Krammarkt

statt. 6010 **Kramer.**

Wer dressiert 1jähr. Wolfshund auf mannfest? Off. m. Preis unter **O. 5953** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Resursa Kupiecka

(früher Concordia)

Ab 8. 10. 28 neues Programm.
Mittwoch, den 10. 10. 28

Wurstessen eigene Schlachtung,
Eisbein, Flaki, Pöckelfleisch mit Erbsenpüree.

Es ladet ergebenst ein Der Wirt.

Pilsner Urquell

empfehlen Aerzte aller Länder.

Spezialausschank: Bratwurstglöckel. 13106

Kino Nowości **Premiere!** **Xenia Desni u. Harry Liedtke** **DER SOLDAT DER MARIE**

Mostowa 5 13514 Telefon 386

Ein lustiger Film nach der gleichnamigen Operette von **Leo Ascher.** Für den Film bearbeitet: **Leo Birinski.** Regie: **Erich Schönfelder.**